

# Rav Frand zu Paraschat Wajigasch 5783

Ergänzungen: S. Weinmann

## Das Urteil des Himmels ist haargenau

Josef ermahnte die Brüder, bevor sie nach Kena'an zurückkehrten: „Al tirgesu baDerech“. [Bereschit 45:24]. Einfache Erklärung: „Erzürnet euch nicht auf dem Weg (streitet nicht über die Schuld von meinem Verkauf)!“ Die zweite Auslegung dieser Worte bedeutet gemäss Raschi, dass Josef ihnen die Anweisung gab „keine grossen Schritte zu machen, dass der Weg sie nicht erzürnt.“ Was bedeutet denn „keine grossen Schritte zu machen“?

Im Namen des Kotzker Rebbe, seligen Andenkens, wird gesagt, dass Josef eigentlich seinen Brüdern sagte, nicht zu hasten. Warum hätten sie denn die Geschwindigkeitsbegrenzung überschreiten sollen? Selbstverständlich, weil sie Ja'akow die Neuigkeit überbringen wollten, dass Josef immer noch am Leben sei. Sie konnten ihm nicht telefonieren oder eine E-Mail schicken. Deshalb wollten sie so schnell wie möglich zu Hause ankommen. Einen ähnlichen Gedanken erwähnt der Ba'al HaTurim. Der Ba'al HaTurim legt dar, dass Josef sie ermahnte, nicht über fremde Felder zu wandern, obwohl sie die Brüder des Herrschers sind und vor nichts Angst haben mussten. Sie sollten nicht in Versuchung geraten, Abkürzungen zu nehmen, um wegen ihrer Eile schneller nach Hause zu gelangen.

Warum bestand Josef darauf, dass sie nicht hetzen und keine Abkürzungen nehmen sollten? Der Kotzker Rebbe erklärte, dass es im Himmel beschlossene Sache war, dass unser Stammvater Ja'akow eine vorbestimmte genau Zeitspanne leiden musste und nicht wissen durfte, was mit seinem Sohn geschehen war. Wird im Himmel ein Urteil gefällt, so wird es auf die Sekunde genau ausgeführt - nichts ist ungefähr.

Ja'akow musste eine ganz bestimmte Zeit warten, bevor er erfahren durfte, dass sein Sohn noch lebte - keine Sekunde später oder früher. So lernen wir in Pirkej deRabbi Elieser: Wenn G'tt beschliesst, dass eine Person zu leiden hat, wird auch die genaue Leidenszeit - wann sie beginnt und wann sie endet - festgelegt. Alles Eilen,

grosse Hast und über fremde Felder rennen wird nichts helfen. Die G'ttliche Vorsehung wird genau bestimmen, wann Ja'akow die guten Neuigkeiten erfahren darf und keine Minute früher.

Im gleichen Sinne wird in Pirkej deRabbi Elieser gelehrt, dass für jeden Menschen feststeht, wann und wo er sterben wird. Oft haben die Leute für ihre alten Eltern oder für einen kranken Menschen schwierige Entscheide zu treffen: Sollen sie hierhin oder dorthin gebracht werden oder soll man eine Behandlung einer anderen vorziehen? (Unsere Aufgabe in diesem Zeitpunkt ist aufrichtiges Hischtadlut, das Bemühen, richtig zu handeln).

Oft jedoch werden diese Leute später von Schuldgefühlen und Reue geplagt, wenn die Dinge sich nicht so entwickelt hatten, wie sie es sich wünschten: Hätten sie anders entschieden, dann wäre die Sache anders verlaufen. Diese Schuldgefühle und Reue sind nicht am Platz. Sie sind ein Mangel am Glauben G'ttes. Jeder Mensch hat seine Zeit. Jeder Mensch hat seinen Platz. Leiden muss man für eine bestimmte Zeitspanne und dann ist es vorbei.

Das ist die Bedeutung der Anweisung, keine grossen Schritte zu unternehmen: Mischt euch nicht in die G'ttliche Vorsehung. G'tt möchte, dass die Dinge auf eine bestimmte Art und Weise geschehen und wir können hier nicht hineinpfeuschen. Mit unserer beschränkten Sichtweise durchschauen wir den Plan oft nicht. Er ist es, der alle Fäden zieht.

Als die Zeit für Ja'akow gekommen war, die gute Nachricht - dass Josef am Leben sei und über das ganze Land Ägypten regierte - zu erfahren, war dies der genau vorbestimmte Zeitpunkt und keine Sekunde früher.

### [Anmerkung des Herausgebers:

Vor rund 30 Jahren musste eine Familie aus Erez Jisrael wegen einer Behandlung eines Familienangehörigen in ein entlegenes Spital in den USA reisen. Das Spital war in einem Ort, indem keine Juden wohnten, geschweige denn religiöse Juden. Deshalb hatten sie sich eingerichtet, alles Nötige dorthin mitzunehmen.

Eines Tages, als sie durch die Gänge des Spitals schritten, waren sie hoch überrascht. Ein jüdischer Arzt mit schwarzem Käppchen und langem Bart kam ihnen entgegen. Sie konnten ihr Staunen nicht unterdrücken und fragten ihn, wie er sich denn hierher verirrt habe? Da erzählte er ihnen seine Lebensgeschichte:

„Ich habe mein medizinisches Studium hier in den USA absolviert. Vom Judentum wusste ich praktisch nichts. So wie alle Medizinstudenten erhielt ich eine sehr liberale Medizinlehre. U.a. dass ein Arzt das Recht hat, über das Leben eines Schwerkranken zu entscheiden. Schlussendlich verursachen die Langzeitkranke dem Staat grosse Kosten. Wenn nach Ansicht des Arztes ein Schwerkranker keine Überlebenschancen hat, darf er die Apparate abstellen und den Tod des Patienten verursachen. Ich schloss meine Lehre ab und wurde Arzt in diesem Spital.

In diesem Spital hatte es einen jüdischen Schwerkranken, der schon längere Zeit hospitalisiert war und sehr viel litt. Er war an verschiedenen Apparaten angeschlossen, die ihn am Leben erhielten. Eines Tages beschloss ich, gem. der erlernten Praxis, die Apparate abzustellen. Der Patient starb und der Familie wurde das Ableben ihres Angehörigen mitgeteilt. Einige Nächte später erschien mir der Gestorbene im Traum und schrie auf mich: „Du grausamer Rascha (Bösewicht) was hast du mir angetan. Wer hat dir die Erlaubnis gegeben die Apparate abzustellen und mich umzubringen. Wenn ich noch zwei Tage gelitten hätte und dann gestorben wäre, wären mir alle Sünden vergeben worden und ich hätte nicht ins Gehinom (Hölle) gehen müssen.“ Der Schauer lief mir durch den Rücken und ich erwachte! Plötzlich wurde mir klar, dass es eine künftige Welt gibt, entgegen der Erziehung, die ich erhalten hatte, nur an das Fassbare zu glauben. Alles Leid hat einen Grund und eine genau bestimmte Zeit! Ich begann dem jüdischen Glauben nachzugehen und das Judentum zu studieren und wurde ein thoratreuer Jude. Deshalb sieht ihr mich hier in diesem Aussehen!“]

## Quellen und Persönlichkeiten:

- **Pirkej deRabbi Elieser:** Midrasch-Erklärungen von **Rabbi Elieser ben Horkenus**. Er war einer der grössten Tanna'im in der zweiten Generation, während und nach der Zerstörung des Zweiten Tempels. Er war einer der fünf vorzüglichsten Schüler des Rabban Jochanan ben Sakkai. Sein Lehrer nannte ihn aufgrund seines enormen Wissens „eine abgedichtete Grube, die keinen Tropfen verliert.“ Er war ein Genosse und Schwager des Fürsten Rabban Gamliel von Jawne.
- **Raschi** (1040-1105), Akronym für **Rabbi Schlomo ben Jizchak**; Troyes (Frankreich) und Worms (Deutschland); „Vater aller TENACH- und Talmudkommentare“.
- **Rabbi Ja'akov ben Ascher** (1269 – 1343): Köln (Deutschland), Toledo (Spanien). Er war eine halachische Autorität des Mittelalters. Er verfasste berühmte Werke wie die "**Arba'a Turim**" ("vier Reihen", da sein Werk vier Gesetzesabteilungen umfasst), oft nur mit dem Kürzel "**Tur**" genannt, eine der ersten kompletten jüdischen Gesetzessammlungen, die Basis unseres Schulchan Aruch's (Gesetzbuch) von Rabbi Josef Karo. Seine Tora-Erklärung wird deshalb "**Ba'al HaTurim**" (Meister der Turim) genannt.
- **Rabbi Menachem Mendel Morgenstern von Kotzk** (1787-1859); Chassidischer Rebbe; Lublin, Tomaszów, Kotzk (Polen). Sein Schwerpunkt lag auf Emet, der Wahrheit. Um das Ziel der Wahrheit zu erreichen, war er bereit, alles andere zu opfern. Bekannt für seine scharfsinnigen Sprüche.

---

**Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich**

---

**Copyright © 2022 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum**  
**Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: [www.juefo.com](http://www.juefo.com)**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: [info@juefo.com](mailto:info@juefo.com) für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

# Der Monat Tewet – 2. Teil

## Der Monat Tewet – 2. Teil

(Aus Sefer Hatoda'a / Das Jüdische Jahr.  
Bearbeitet und ergänzt von S. Weinmann)

1. Die sechs Fasttage
2. Fasttag des zehnten Tewet  
*Belagerung und Druck*  
*Fasttag als Sühne*  
*Vertreibung - aber kein 'Ausspießen'*

### 1. Die sechs Fasttage

Es gibt sechs Fasttage im Jahr, an denen alle Erwachsenen fasten sollen:

Einer davon ist von der Tora vorgeschrieben; vier wurden von den letzten Propheten, Chaggai, Secharja und Mal'achi, angeordnet, und einer von den Weisen, nach dem Zeitalter der Propheten festgesetzt. Es sind dies:

1. **Jom Kippur**, am zehnten Tischri,
2. **Zom Gedalja**, am dritten Tischri,
3. **Assara beTewet**, der zehnte Tewet,
4. **Schiw'assar beTamus**, der siebzehnte Tamus,
5. **Tisch'a beAw**, der neunte. Aw,
6. **Ta'anit Esther**, am 13. Adar.

Jom Kippur ist von der Torah vorgeschrieben, denn der 10. Tag des Monats Tischri ist ein Tag der Rückkehr und der Sühne. Denn es steht geschrieben: 'Es sei euch ein Gesetz für alle Ewigkeit: im siebten Monat, am zehnten des Monats sollt ihr eure Seelen darben lassen ...' (Wajikra 16, 29).

Die vier Fasttage, die von den Propheten angeordnet sind, sollen unserem Leid Ausdruck geben: Trauer um den heiligen Tempel und Verbannung Israels aus dem eigenen Lande. In Secharja finden wir einen Hinweis auf 'das Fasten des vierten (Monats), das Fasten des fünften, das Fasten des siebten und das Fasten des zehnten...' (Secharja 8).

Am siebzehnten Tamus – das Fasten des vierten – wurden die Mauern von Jeruschalajim bei der Zerstörung des 2. Tempels durchbrochen, während zur Zeit des ersten Tempels die Mauern bereits am neunten Tamus durchbrochen wurden. Anderes Unheil geschah am selben Tage, über das an geeigneter Stelle (siehe Monat Tamus) noch gesprochen wird.

Das 'Fasten des vierten Monats' war ursprünglich für den 9. Tamus festgesetzt worden, an dem Tage, an dem die Mauern von Jeruschalajim zur Zeit der Zerstörung des ersten Tempels durchbrochen wurden. Nach der Zerstörung des zweiten Tempels jedoch, beschlossen Rabbi Jochanan Ben Sakkai und die Weisen seiner Generation, den Fasttag auf den siebzehnten des Monats zu verschieben, denn an diesem Tag wurde die Mauer zur Zeit des zweiten Tempels durchbrochen. Der Beweggrund war, dass die Zerstörung des zweiten Tempels ein grösseres Unglück für Jisrael darstellte als die erste Zerstörung, denn der erste Tempel kehrte wieder zurück, der zweite aber nicht. Da nun beide Daten im Monat Tamus waren, blieb „das Fasten des vierten“ das von den Propheten angeordnet wurde.

Am neunten Aw – das Fasten des fünften – wurden beide Heiligtümer zerstört. Zahlreiche andere unheilvolle Ereignisse fanden am gleichen Tage statt (siehe Monat Aw).

Am dritten Tischri – das Fasten des siebten – Zom Gedalja, wurde Gedalja, Sohn des Achikam, ermordet. Damit erlosch, knapp zwei Monate nach der Zerstörung des ersten Tempels, die letzte „glimmende Kohle“ Jisraels, die letzten Reste judäischer Autonomie waren nun dem Untergang geweiht. Die letzten Bewohner Judäas flohen aus Furcht der Rache der Babylonier ins Exil und das Land wurde verödet.

In Bezug auf den Zom Gedalja gibt es Meinungsverschiedenheiten. Manche sagen, er werde am Tag des Ereignisses gehalten, dies würde bedeuten, dass Gedalja am 3. Tischri ermordet wurde. Andere jedoch behaupten, Gedalja sei am ersten Tischri ermordet worden, doch habe man diesen Tag nicht als Fasttag

festsetzen wollen, da doch Rosch Haschana auf den ersten und zweiten Tischri fällt. So wurde er am 3. Tischri festgesetzt, ein Tag nach Rosch Haschana.

Am zehnten Tewet – das Fasten des zehnten – belagerte der König von Babylonien die Stadt Jeruschalajim, bis zur endgültigen Eroberung.

Ta'anit Esther, das Fasten Esthers, wurde von den Weisen festgesetzt. Es ist eine Erinnerung an den Fasttag, den Mordechai, Esther und alle Juden von Schuschan gehalten hatten. Ursprünglich wurde dieser nicht am Tage des Ereignisses (13. Adar) eingehalten. Die ursprünglichen Daten waren 15., 16. und 17. Nissan, an denen die Juden von Schuschan gefastet hatten. Zu jener Zeit setzte das Sanhedrin von Schuschan fest, die Pessachfesttage aufzuheben und zu fasten, da das Leben Israels in Gefahr war. Als sie aber das Datum des Fasttages für spätere Generationen festsetzten, wählten sie den 13. Adar. Dies ist der Tag, an dem sich die Juden versammelt hatten, um den Kampf gegen ihre Feinde zu führen. An diesem Tage fasteten die Juden um den göttlichen Beistand zu erhalten. Am folgenden Tag sollte dann Purim gefeiert werden, in Erinnerung an ihren Sieg. Unser jetziger Fasttag erinnert darum an beide ursprüngliche Fasttage: den Fasttag von Mordechai, Esther und den Juden von Schuschan (im Nissan), sowie an den Fasttag am Tage der Versammlung zum Kampf (13. Adar).

## **2. Assara beTewet - Der zehnte Tewet**

Von dem Tage an, an dem Israel unter der Führung von Jehoschua ins Land einzog, bewohnte das jüdische Volk Erez Jisrael während 850 Jahren. Vierhundert und vierzig Jahre bis zum Bau des Tempels durch Schlomo Hamelech (König Salamon) und zusätzliche vierhundert und zehn Jahre bis die babylonischen Horden das Land zerstörten.

Als Israel in das Land zog, sollte es für immer im Lande bleiben. G“tt hatte es Awraham so versprochen: 'Denn das ganze Land, das du siehst, dir werde ich es geben und deinen Nachkommen bis in Ewigkeit.' (Ber. 13, 15) Nur hatte G“tt eine Bedingung gestellt: 'und ihr sollt alle meine Gesetze und alle meine Rechtsvorschriften bewahren und sie ausführen,

damit das Land, in das Ich euch bringe, um dort zu wohnen, euch nicht ausspeie.' (Wajikra 20, 22) Ferner: 'Damit das Land euch nicht ausspeie, wenn ihr es verunreinigt, so wie es das Volk, das vor euch da war, ausgespien hat.' (Wajikra 18, 28)

Dies kann mit einem Prinzen verglichen werden, der widerliche Speisen zu essen bekam, die er nicht bei sich behalten konnte und ausspeien musste. In gleicher Weise kann das Land Israel keine Menschen bei sich behalten, die das Gesetz übertreten. (Raschi zu obiger Stelle)

Unter den 21 Generationen, die zuerst im Lande gewohnt hatten, gab es viele Generationen, die G“ttes Gebote nicht einhielten, die das Land durch Götzendienst verunreinigten. Da zürnte G“tt über Jehuda und Jeruschalajim. Es standen Propheten auf, die das Volk verwarnten, und es zur Rückkehr aufriefen. Doch es wollte nicht hören.

'Sowohl alle Führer der Kohanim als auch das Volk selbst übertraten die Gesetze, wurden mit allen Abscheulichkeiten der Völker untreu. Sie verunreinigten das Haus G“ttes, das Er in Jeruschalajim geheiligt hatte. Da schickte G“tt, der G“tt ihrer Väter immer und immer wieder Boten denn Er hatte Mitleid mit Seinem Volk und mit Seiner heiligen Stätte. Doch es verspottete die Boten G“ttes, verachtete Sein Wort und verhöhnte Seine Propheten, bis der Zorn G“ttes sich gegen Sein Volk erhob, so dass es keine Heilung mehr gab.' (Dibrej Hajamim / Chronik II, 36, 14-16)

Unsere Weisen sagten: Womit kann man die zehn Stämme und Jehuda und Benjamin vergleichen? Mit zwei Personen, die sich während der Regenzeit in ein neues Gewand hüllen. Einer zog von der einen Seite, der andere von der zweiten Seite, bis das Gewand zeriss. So auch die zehn Stämme beteten die Götzen von Schomron unaufhörlich an; die Stämme Jehuda und Benjamin beteten die Götzen von Jeruschalajim immer weiter an, bis sie die Zerstörung Jeruschalajims verursachten. (Einleitung von Ejcha Rabba)

'Es war im neunten Jahre seiner Regierung (von Zidkijahu), im zehnten Monat (Tewet) am zehnten des Monats, da kam Newuchadnezar, König von Babylonien, nach Jeruschalajim; er und sein ganzes Heer. Er belagerte es und baute Festungen ringsum. So wurde die Stadt bis zum elften Regierungsjahr des Königs

Zidkijahu belagert. Am neunten des Monats (Tamus) war die Hungersnot in der Stadt gross, das Volk hatte kein Brot und die Stadtmauer wurde durchbrochen...' (Melachim II, 25, 1-4)

'Im fünften Monat (Aw), am zehnten des Monats... kam Newusaradan, der Henkermeister... und zündete das Haus G'ttes und das Haus des Königs an und alle Häuser von Jeruschalajim... und die ganze Mauer rings um Jeruschalajim wurde zerstört... und Newusaradan, der Oberste des Militärs, führte die hinterbliebenen Massen in die Verbannung. (Jirmijahu 52, 12-15)

## **Belagerung und Druck**

Und die Stadt war belagert... und die Hungersnot in der Stadt war gross. 'Die Töchter Zions versammelten sich an den Marktplätzen, und als sie sich trafen, sagte eine zur anderen: Warum bist du auf den Marktplatz gekommen, du kamst doch sonst nie? Da antwortete die andere: Die Hungersnot ist schwer. Ich kann es nicht länger ertragen. Da klammerten sie sich aneinander und gingen nahrungssuchend durch die Stadt, doch konnten sie nichts finden. Sie schlangen ihre Arme um die Säulen und starben überall. Säuglinge krochen auf Händen und Füßen herum, erkannten ihre Mütter und wollten gestillt werden. Jedoch fanden die Kinder keine Nahrung bei ihren Müttern und starben im Schosse ihrer Mütter.' (Pessikta Rabba 26)

'Als der Bösewicht nach Jeruschalajim kam, zusammen mit den anderen Königen, glaubten sie, sie könnten es in kurzer Zeit einnehmen. Doch G'tt verlieh den Einwohnern von Jeruschalajim Kraft, bis zum 'dritten Jahr' - vielleicht würden sie Teschuwa machen (zurückkehren). Es gab unzählige jüdische Helden, die sich im Kampf gegen die Babylonier stellten und ihnen schwere Verluste zufügten. Einer unter ihnen, Awika ben Gawrati, fing mit blossen Händen die Felsstücke auf, die der Feind gegen die Mauer schleuderte und warf sie zurück auf die feindlichen Soldaten. So erschlug er viele unter ihnen. Er hielt sogar die Steine mit seinem Fuss auf und schleuderte sie zurück. Aber wegen unserer Sünden kam ein Wind und schleuderte ihn von der Mauer herunter. Er zerschmetterte und starb. Zu dieser Stunde wurde eine Bresche in die Mauer geschlagen, und die Babylonier drangen in die Stadt ein.' (Jalkut Schim'oni, Ejcha 1)

## **Fasttag als Sühne**

Der Fasttag am 10. Tewet, so wie alle anderen Fasttage, ist nicht nur Ausdruck des Schmerzes und der Trauer, sondern eher ein Wachrufen unserer Herzen zur Teschuwa - zur Rückkehr. Es ist für uns einerseits eine Erinnerung an die Sünden unserer Väter, andererseits aber auch eine Mahnung an unser eigenes Gewissen, damit wir uns wieder dem Guten zuwenden. So wie es geschrieben steht (Wajikra 26, 40): 'Wehitwadu et Awonam we'et Awon Awotam... - und sie werden ihre Schuld, und die Schuld ihrer Väter bekennen.' (Rambam Hilchot Ta'anijot Kap. 5)

Die Weisen sagten: 'Jeder Generation, in deren Tagen das Heiligtum nicht aufgebaut wurde, wird angerechnet, als ob sie es zerstört hätte.' (Talmud Jeruschalmi, Joma 1, Halacha 1) Denn jede Generation hat die Möglichkeit G'ttes Gnade zu 'erwecken', so dass Israel erlöst werde, seine Zerstreuten wieder in das Land zurückkehre und der Tempel wieder aufgebaut werde.

Wie ist dies zu erreichen? Durch vollkommene Teschuwa - Rückkehr - und Wiedergutmachung vergangener Sünden. Solange die Erlösung nicht kommt ist dies ein Zeichen, dass wir unsere eigenen Sünden nicht wieder gutgemacht haben und auch diejenigen unserer Väter noch tragen. So wird die Verzögerung, die wir verursachen so betrachtet, als ob wir - G'tt behüte - selbst die Zerstörung verursacht hätten.

Wenn auch das Heiligtum zerstört ist und Israel im Exil lebt, unser Land verlassen und in den Händen von Fremden ist, so hat G'tt Sein Volk doch nicht verstossen. Keine Verbannung auf ewig bedeutet dies, und auch die Zerstörung Seines Heiligtums ist nicht endgültig. Verbannung, Zerstörung und Schmerz sind nur vorübergehend und können zu jederzeit, mit G'ttes Barmherzigkeit, wieder in Freude und Jubel verwandelt werden.

## **Vertreibung - aber kein 'Ausspeien'**

Der Vers 'Damit das Land euch nicht ausspeie, wenn ihr es verunreinigt, so wie es das Volk, das vor euch da war ausgespien hat' (Wajikra 18, 28) ist nicht nur eine Warnung, sondern auch ein Versprechen. Hier gibt G'tt Israel die Zusicherung, dass, sogar wenn es das Land verunreinigt, es Israel nicht für ewig ausspeien

wird. Nur die Völker, die vorher dort gewohnt hatten, waren für immer vom Land 'ausgespien'. Doch für Israel liegt der Fall anders. Wir wurden unserer Sünden wegen vertrieben. Wir werden aber zurückkehren und es als ewigen Erbteil in Besitz nehmen. Es hängt von unserem Willen ab wieder zu G'tt zurückzukehren und mit der g'ttlichen Gnade, die baldige Erlösung herbeizuführen.

Der Sinn des Fastens ist darum als Unterdrückung unserer Triebe und Einschränkung von Vergnügungen aufzufassen. Es soll unsere Herzen öffnen und uns zu guten Taten bewegen. Nur so können wir erhoffen, dass G'tt uns die Tore Seiner Gnade wieder öffnet.

'Darum ist jeder verpflichtet es sich zu Herzen zu nehmen, sich seiner Taten bewusst zu werden und während dieser Tage Busse zu tun. So wie es bei den Einwohnern von Nin'we heisst: 'Und G'tt sah ihre Taten' (Jona 3,

10)...und unsere Weisen bemerken hierzu: 'Es heisst hier nicht, Er sah ihren Sack, ihre Asche und ihr Fasten, sondern ihre Taten...' (Ta'anit 16a) Daraus entnehmen wir, dass der Zweck des Fastens Reue bedeutet.

'Wenn man fastet, aber dabei ziellos umhergeht und sich mit nutzlosen Dingen befasst, hat man das Unwesentliche ergriffen und die Hauptsache beiseite gelassen. Doch Reue alleine, ohne Fasten genügt nicht. Denn es ist für diese Tage ein ausdrückliches Gebot der Propheten einen Fasttag einzuhalten.

Unsere Weisen sagten: "Von jedem Fasttag, der nicht vorschriftsmässig eingehalten wird, sagt die Schrift: 'Sie erhob ihre Stimme zu mir, darum hasste ich sie.' " (Talmud Jeruschalmi, Ta'anit Kap. 2) *Fortsetzung folgt s.G.w.*

---

**Die Bearbeitung dieses Beitrages  
erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-  
Zentrums in Zürich**

---

**Copyright © 2020 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.  
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: [www.juefo.com](http://www.juefo.com)**

**Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.**

**Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: [info@juefo.com](mailto:info@juefo.com) für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.**